

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 90 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einsendungspreis für die 6-spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3-spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 4. April 1906

**\*\* Der Einzug des Kaisers mit den 11. Husaren in Krefeld** fand am Montag programmgemäß statt und gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Punkt 12<sup>1/2</sup> Uhr mittags verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft des Kaisers, der die rote Uniform der Potsdamer Leibhusaren trug und, zu Pferde gestiegen, zu den grünen Husaren galoppierte. Das Regiment hatte morgens seine bisherige Garnison Düsseldorf verlassen, begleitet von zahlreichen Wagen und Radfahrern. Die erste Eskadron hatte Paradeuniform angelegt, während die anderen Eskadronen Feldmarschmächtig ausgerüstet waren. Der Monarch ritt die Front ab und setzte sich dann an die Spitze des Regiments, dieses über die 5 Kilometer lange Feststraße führend. Oberbürgermeister Dehler begrüßte den Kaiser und hieß das Regiment willkommen. Der Kaiser dankte und sagte, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als ob es von einem Kriege siegreich heimgelehrt wäre. Lauter Jubel erhob sich, als der Monarch zum Schluß betonte, daß er sein der Stadt gegebenes Versprechen gehalten habe. Unter den Zurufen der nach Zehntausenden zählenden Zuschauermenge ritt der Kaiser mit dem Regiment durch die schön und sinnig mit Samt und Seide (städtischen Erzeugnissen), mit Rosen und Tannengrün geschmückten Straßen nach dem Friedrichsplatz. Hier begrüßten 1400 Schulkinder mit dem Gesang: „Freude, schöner Götterfunken“ und „Fröhlich auf, Kameraden auf's Pferd“ den Kaiser und die grünen Reiter. Vor der Kaserne angekommen, führte das Regiment einen Paradezug aus. Es folgte ein Frühstück im Offizierskasino, alsdann empfing der Monarch die deutschen Rettungsmannschaften von Courrières. Er reichte jedem die Hand, erkundigte sich nach der Rettungsarbeit und nach den persönlichen Verhältnissen und verlieh Auszeichnungen. Abends besuchte der Monarch das Stadttheater, wo ein Männerchor sang und das Stück „Stiftungsfest“ aufgeführt wurde. Der Kaiser war der Gegenstand wiederholter Huldigungen, wie sich ihm auch bei dem Antritt seiner Rückreise nach Berlin die Zunahme der Bevölkerung in geradezu begeisterter Weise offenbarte.

Seine innersten Ueberzeugung hat der Kaiser Ausdruck gegeben in der Rede, mit der er am Sonntag in Bernigerode am Harz an die neue Abtissin des Klosters Drübed den Hirtenstab überreichte. Jedenfalls an das Bibelwort „Und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ denkend, stellte der Monarch das Beispiel unseres Heilands, der persönlichsten Persönlichkeit, die je die Erde getragen, als vorbildlich hin. „Persönlich sollen wir alle sein, das heißt, wir sollen wirken, solange wir Atem schöpfen, wirken und betätigen an uns das Beispiel Christi in werktätiger Nächstenliebe auf allen Gebieten.“ — In unserer materiellen Zeit, in der viele nur an sich selbst denken, ist es gut, wenn wir auch einmal von höchster Stelle an unsere vornehmste Christenpflicht erinnert werden. „Wohlzutun und mitzutun vergessen nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Dieses Wort der heiligen Schrift sollten wir uns

Nachdruck verboten.

## Der Sonnenfalter.

Von M. von Buch.  
9. Fortsetzung.

Ueber Freiherrn von der Trend war durch Machtanspruch des Königs die Freiheitsstrafe verhängt worden. Er saß zu Potsdam im Gefängnis, das sich dicht bei der Langen Brücke befand. Er wurde nicht gar zu streng gehalten. Man hatte ihm erlaubt, Bücher mitzunehmen, auch durfte er Besuche empfangen, und Besucher kamen genug. Die Kameraden sprachen vor, um ihm die Zeit zu vertreiben und ihn zu trösten. Der Arrest, meinten sie, würde nicht ewig dauern; sobald die Schuld verbüßt, sei ihm auch die Gnade Seiner Majestät gewiß. Seinem Liebblinge würde der König auf die Dauer nicht zürnen. Und Trend, der im geheimen derselben Meinung war, ließ sich trösten. Auch er glaubte bestimmt, sein königlicher Gebieter würde nicht lange zürnen wegen eines immerhin nur unbedeutenden Vergehens. So ertrug er die Wochen im Gefängnis mit leidlicher Fassung.

Da erschien eines Tages der Garde-Kapitän von Jaschinsky. Trend, der Besuch von verschiedenen Kameraden hatte und den Herren in hohen Krügen schäumendes Potsdamer Bier präsentieren ließ, bat Jaschinsky, Platz zu nehmen und an der Kollation teilzunehmen. Dieser, dem die Aufforderung sehr gelegen kam, ließ sich nicht zweimal bitten, reichte sich dem Kreise der jungen Leute ein und trank wacker mit.

Man sprach von den Kriegsaussichten, der Weltlage. Die Herren, die Jaschinsky gegenüber zuerst eine gewisse Reserve behaupteten, ließen die Zurückhaltung fahren. Die Unterhaltung wurde lebhaft, sehr lebhaft.

Auch Trend vergaß Kummer und Gram und beteiligte sich an den Gesprächen. Er besaß ja einen leichten Sinn und glaubte immer lieber das Gute, denn das Schlimme; so war es ihm gewiß, daß sich ihm auch die Zuneigung seines königlichen Herrn wieder zuwenden müsse. Warum sollte er trauern? Den Mut sinken lassen? Der Krieg stand in Sicht — neue Vorbeeren winkten ihm und mit ihnen auch die Hoffnung. Und die Hoffnung trug die Wäste der schlaften Frau. Wie sich das alles gestalten sollte, war ihm unklar, aber er wollte jetzt auch gar nicht klar sehen.

öfter vor Augen halten und durch seine Beherzigung zur Ueberbrückung der sozialen Gegensätze beitragen. Auf der anderen Seite darf aber nicht der Dank für das Empfangene vergessen werden. Undank ist zwar der Welt Lohn, heißt es, er muß jedoch die Nächstenliebe erkalten lassen.

Die Konferenz, welche im preussischen Landwirtschaftsministerium über die Frage beraten soll, was angesichts der hohen Fleischpreise zur Erleichterung der Fleischzufuhr zu tun sei, ist nach der „Allg. Fleischztg.“ verschoben worden, weil der Minister von Bobbielski die Wirkung der am 1. März in Kraft getretenen Handelsverträge erst abwarten will.

Der erste Auftrag auf ein neues 18000 Tonnen großes Linienschiff ist von der deutschen Marinebehörde der Kruppischen Germania-Werft in Kiel erteilt worden.

Der Bundesrat hat das Etatsnotgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen.

Die angekündigte Fahrkartenkonzferenz ist am Montag in Berlin eröffnet worden. Etwa 20 Vertreter der Eisenbahnverwaltungen sind versammelt.

Im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet hat der Zustand im Meuselwitzer Revier zugenommen, während die Lage im Weisenfelder unverändert ist. Der Weisenfelder Zeiger Bergwerksverein bezieht den Streik als eine Machtprobe der Sozialdemokratie. Die Ausständigen sind zumest unverheiratet.

Der große Gespinstarbeiterstreik in Mülhausen im Elsaß ist dank der Vermittlung des Staatssekretärs v. Köller beigelegt worden. Die Arbeiter erzielten namhafte Zugeständnisse.

Der in Hamburg verübte Streik der Seeleute hat bisher keine einschneidende Wirkung ausgeübt. Sein Einfluß ist allerdings nicht ganz zu verkennen.

In Hamburg dürfte auch ein Streik der Maler (4000) ausbrechen, da der Berliner und Hamburger Verband der Arbeitgeber in einem Kartellverhältnis stehen und in Berlin der Ausstand begonnen hat, weil die Lohnforderungen der Gehilfen nicht bewilligt worden sind.

Die Lage in Ostafrika bessert sich sorgfältig. Die Aufständischen unterwerfen sich und liefern die Häufelkührer aus. Nur in den Nyangwabergen finden die Truppen noch ernstlichen Widerstand. Mehrfach mangelt es an Nahrungsmitteln.

In Deutsch-Südwestafrika hat die soeben gemeldete Niederschießung von 1 Leutnant und 10 deutschen Reitern durch Hottentotten ihre Sühne insofern gefunden, als eine deutsche Patrouille die mutmaßlichen Täter in ein Gefecht verwickeln und ihnen einen Verlust von mindestens 6 Toten beibringen konnte. Gewiß ist das nur ein schwacher Trost, aber es ist doch immerhin eine Genugtuung, das deutsche Blut gerächt zu wissen. Wirkungsvoll ist, daß die Strafe der Tat auf dem Fuße gefolgt ist. Der Ueberfall kleiner deutscher Abteilungen mit verhängnisvollen Folgen ist leider schon öfter zu verzeichnen gewesen, aber wir dürfen annehmen, daß nicht das Fehlen von Umsicht schuld daran war, sondern daß unglückliche Umstände die Ursache waren und die Folgen so schlimm werden ließen.

Jaschinsky faßte den Bierkrug, hob ihn empor und ließ ihn gegen Trends stoßen. „Es lebe die Zukunft!“ rief er.

Trend gab Bescheid: „Und unser aller Glück!“ meinte er. „Trend, wenn Sie nicht Glück haben,“ wurde ihm geantwortet, „so hat's eben niemand mehr! Haben Sie nicht in der kurzen Zeit, da Sie der Armee angehören, eine Karriere ohnegleichen hinter sich?“

Der junge Arrestant lachte, und er rief nicht ohne Bitterkeit: „Eine Karriere, die mich ins Gefängnis geführt hat! Venediget man mich auch um die entzogene Freiheit?“

„Wie lange wird sie Ihnen noch entzogen sein? Pah — Sie haben keinen Grund zur Klage,“ mahnte ein Potsdamer Offizier, und Jaschinsky rief: „Trend, sind Sie gerüstet zum neuen Feldzuge, will sagen, genügend equipiert?“

„So ziemlich,“ meinte dieser. „Ein paar gute Pferde will ich mir noch kaufen. Aber ich habe mich augenblicklich nicht darum kümmern können. Ich will sie mir allein aussuchen, verstehen Sie.“

„Pah — mein Vetter, es geht nichts über ungarische Pferde,“ sagte Jaschinsky. „Halt — da kommt mir ein Gedanke! Wissen Sie was, schreiben Sie an Ihren Vetter — den in österreichischen Diensten —, daß er Ihnen ein paar ungarische Gänse besorge, und lassen Sie mir auch eins mitkommen, wollen Sie?“

Trend horchte hoch auf. „Mein österreichischer Vetter soll mir Pferde besorgen?“ fragte er erstaunt. „Warum das?“

„Weil die ungarischen Gänse famos sind,“ wurde ihm geantwortet. „Warum so schwerfällig, mon cher? Haben Sie nicht Lust?“

„Gerade herausgesagt, nein,“ entgegnete Trend. „Mais pourquoi?“ rief Jaschinsky, „um alles in der Welt, warum sträuben Sie sich? Haben Sie etwa, hm — Sorg, daß Sie allerhöchsten Dites verletzen oder gar anstoßen könnten?“

Trend zuckte die Achseln. Er hatte Sorge, weil er wußte, daß der König mißtrauisch war, gab es aber nicht zu. „Pah!“ rief er, „dummes Zeug. Warum nicht gar! Mein Vetter und mein Vetter mit ihm geht niemand etwas an, und niemand wird sich dadurch verletzt fühlen. Das ist meine vollste Ueberzeugung.“

„Defio besser,“ meinte Jaschinsky, „dann rate ich Ihnen allen Ernstes, lassen Sie sich die Pferde kommen.“

Die deutschen Retter von Courrières erhalten französische Auszeichnungen. Dem Führer soll das Kreuz der Ehrenlegion, den anderen sollen goldene Medaillen verliehen werden, wie sie die geretteten französischen Bergleute bekommen haben. Ubrigens stellt sich nach einer Privatmeldung heraus, daß nicht Remy, sondern dem Bergmann Pruvost dem Älteren die Rettung zu danken ist; er führte 19 Tage lang die kleine Schar, während Remy in Wirklichkeit nichts getan haben soll. Angeblich hat er den anderen sogar die Lebensmittel wegenommen. Die Geretteten sind jedenfalls sehr schlecht auf ihn zu sprechen und sie beruhigten sich erst, als sie hörten, daß das Kreuz der Ehrenlegion auch für Pruvost bestimmt sei. — Die Gerichtsbehörden in Lens haben beschlossen, eine Anzahl von Bergarbeiterleihen öffnen zu lassen, um festzustellen, ob die Leute durch Erstickung oder durch andere Ursachen gestorben sind. Der Abgeordnete für Lens, Basly, wird das Grubenunglück am Dienstag in der Pariser Kammer zur Sprache bringen und den Antrag auf Verstaatlichung aller Kohlenbergwerke stellen. Ferner soll von ungenannter aber sachmännlicher Seite eine Broschüre erscheinen, die die Grubenangelegenheit anklagt und die Behauptung aufstellt, daß 200 bis 300 Bergleute infolge der mangelhaften Rettungsanordnungen erstickt seien.

Das Ergebnis der Marokko-Konferenz hat auch unsern Kaiser vollaus befriedigt, wie aus der Tatsache hervorgeht, daß der Monarch die beiden deutschen Delegierten in Algieras, dem Herrn von Radowicz wie dem Grafen Tattenbach, telegraphisch seine warme Anerkennung für das auf der Konferenz Erreichte ausgesprochen hat. Noch in dieser Woche wird Fürst Bülow, gelegentlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die Marokko-Konferenz erörtern und deren Ergebnisse mitteilen. — Inzwischen gibt die Nordd. Allg. Ztg. einen Ueberblick über die Entwicklung der Marokkofrage, indem sie darauf hinweist, daß Frankreich schon vor 50 Jahren, unmittelbar nach dem Krimkrieg, in Marokko festen Fuß zu fassen versuchte und diesen Plan seitdem nicht aus den Augen verloren hat. Es wird die Madrider Konvention, das englisch-französische Marokko-Abkommen, des Kaisers Landung in Tanger, Delcassés Haltung kurz gestreift und betont, daß mit dem Rücktritt des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé der Weg zu Verhandlungen geebnet worden sei, die jetzt in Algieras zum Abschluß gelangt seien. Das Ergebnis der Konferenz weist für Deutschland kein Mißverhältnis zwischen Gewalttem und Reichstem auf. Getreu ihren von Anfang an gesteckten Zielen hat die deutsche Diplomatie keine Einzelheit um ihrer selbst willen verlangt, sondern bei all den Forderungen der Sicherung der Völkerfreiheit aller beteiligten Nationen in Marokko im Auge behalten. Im Vertrauen, daß dieses Bestreben die Anerkennung der Mächte finden werde, ist Deutschland auf die Konferenz gegangen, obwohl bekannt war, daß Frankreich Verhandlungen mit drei Mächten nach Algieras mitbrachte. Gesiegt hat in Algieras weder Deutschland noch Frankreich, sondern das internationale Prinzip, das mit Bezug auf Marokko durch die Konferenz erneute und feierliche Bestätigung erhalten hat. Die Verfestung dieses Prinzips

En avant, mein Lieber. Hier ist Feder, Tinte, Papier, alles steht bereit, und so steht Ihnen nichts im Wege, um den Brief an den Herrn Oberst Franz von der Trend aufzusetzen. Und wenn Sie wollen, werde ich das Schreiben — zu Ihrer größeren Sicherheit — privatim besorgen lassen. — Trend sagte gar nichts, sondern klingelte nach dem Diener. „Fülle die Krüge,“ befahl er dem Herantretenden. „Stelle Bier auf den Tisch. Die Herren sollen trinken. Bitte, meine Herren, bedienen Sie sich,“ rief er den Kameraden zu, den aufmerksamen Wirt machend.

Die Offiziere, die sich warm geredet hatten, trankten und Trend auch. Immer erregter, immer feuriger ward die Stimmung. Im Umsehen wurden die Krüge geleert und von neuem gefüllt. Man trank! Auf daß der Feldzug bald beginne! Auf die Vittoria der preussischen Waffen, und schließlich auf das Wohl der schönen Frauen!

Beim letzten Trinkspruch erhob sich Trend. „Das Wohl schöner Frauen trinkt man nicht in Bier, sondern in Wein,“ rief er, schellte den Diener herbei und ließ Rheinwein holen. Bald perlte der Wein in den Gläsern, und lustig stieß man an: Auf das Wohl der Schönen!

Am lautesten und lustigsten klirrte Trends Glas, aber seine Stimmung hielt nicht stand. Die Erregung ließ nach, und er wurde ernst.

Mählich sank der Abend, der Himmel erstrahlte in purpurner Glut. Das Bett der Havel war gefroren, auf den glühenden Eiskristallen spiegelten sich die roten Wolken und ließen sie leuchten in rötlichem Glanze.

Trend, der am Fenster stand, sah, wie der Himmel sich färbte. Er glüht wie Feuer, dachte er und dachte an das Feuer in seinem eigenen Herzen, das er nicht löschen konnte noch wollte.

In der Nebenstube schlug eine Uhr. Die Herren zählten die heiseren Schläge und fuhren plötzlich auf. So spät war es schon! Sie mußten zum Dienst oder hatten andere gesellschaftliche Verpflichtungen, jedenfalls brachten sie auf. Jaschinsky war der einzige, der noch bleiben konnte und blieb.

Er setzte sich zu Trend, und als er später, als der Abend Nacht geworden war, schlief, barg er in seiner Brusttasche sorglich ein Schreiben. Es war ein Brief an den Obersten Franz von der Trend. Der junge Arrestant

hatte die deutsche Politik auf ihre Fahne geschrieben, nicht aus theoretischer Rechthaberei, sondern weil die Aufrechterhaltung eines internationalen Regimes in Marokko sich für die Entwicklung der eignen Interessen Deutschlands auf kommerziellen und ökonomischem Gebiete als günstig erwies. — Die Konferenz hat sich auf klare und feste Bürgschaften für ungehinderte Betätigung des deutschen Unternehmensgeistes in Marokko geeinigt, wie sie durch eine Sonderabmachung mit Frankreich nicht zu erzielen gewesen wären. Marokko bleibt ein freies Feld für den wirtschaftlichen Wettbewerb aller Nationen. Gerne erkennen wir an, so heißt es zum Schluß des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Frankreich hierbei loyal mitgewirkt und es damit Deutschland wie allen neutralen Signatarmächten erleichtert hat, den besonderen Interessen Frankreichs und Spaniens an der inneren Ordnung des schiffreichen Reiches gerecht zu werden. Wir hoffen aufrichtig, daß die Beunruhigung, die ohne Verschulden Deutschlands entstanden war und längere Zeit auf die internationale Lage störend einwirkte, nunmehr allgemeinem Vertrauen und der Zuversicht in eine geordnete Friedensarbeit weichen wird. — In den englischen und französischen Bestimmungen macht sich noch vielfach eine auffallende Zurückhaltung und starke Meinungsverschiedenheit bemerkbar, doch beginnt die Befriedigung darüber, daß die Konferenz zum Ziele gelangt ist, zu überwiegen.

**Rußland:** Die russische Polizei hat neuerdings mehrere Verschwörungen entdeckt, die zum Teil die Ermordung des bestgehohlenen Ministers des Innern Durnovo zum Ziele hatten. Die Einzelheiten des Attentats waren vollständig aufgearbeitet, und der Plan sollte innerhalb der nächsten Tage zur Ausführung kommen. Ein zweites Komplott, das gleichfalls aufgedeckt wurde, war gegen mehrere andere hohe Staatsbeamte gerichtet, ein drittes galt der Reichsduma. Es war geplant, von den Fremdenlogen des Hauses aus Bomben auf die versammelten Volksvertreter herabzuwerfen. Die revolutionäre Partei, der die in Aussicht stehende Reichsduma nicht genügt, befürchtet von dieser gleichwohl eine gewisse Beruhigung der Massen, und möchte die Tagung der großen Duma aus diesem Grunde gern vereiteln. In Balu finden jetzt die gerichtlichen Aburteilungen der Teilnehmer an den Februar-Attentaten, die in Mordtaten und Plünderungen bestanden, statt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. April 1906.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat sich das Befinden des Staatsministers von Budde gebessert.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. April.

Am Dienstag wurde der Rest des Militäretats erledigt. Doch so schnell ging das nicht, denn Abg. Zubeil (Soz.) hielt zuerst eine Dauerrede über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Militärlagerstätten. Nach seiner Auffassung sind die Verhältnisse dort sehr schlecht; die Privatindustrie würde sich schämen, solche Gehälter und Löhne zu zahlen. Abg. Lucas (mitb.) sprach ein Wort zugunsten der Techniker, verlangte Förderung des Arbeiterwohnwesens und betonte, daß der weitaus größte Teil der Arbeiter in den Militärlagerstätten mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen zufrieden sei. Auch Generalmajor Siegt v. Armin trat Herrn Zubeil entgegen. Abg. v. Böhlen-dorf (kons.) beklagte eine Unterstützung der Privatindustrie aus Staatsmitteln im Interesse der Lösung der Frage des lenkbaren Luftschiffes. In der weiteren Erörterung erklärten sich die Abgg. Pachnide (ref. Berg.), Pauli (kons.) und Singer (Soz.) für die gesetzliche Zulassung der Besteuerung der Reichsbetriebe seitens der Gemeinden. Hierauf wurden noch mehrere kleinere Etats gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Mittwoch weitere Etats.

## Preussischer Landtag.

Sitzung vom 8. April.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die Anfrage wegen des Erdbebens in Mülheim bei Koblenz. Abg. Wellstein (Str.) begründet sie. Minister des Innern v. Bethmann: Die Ursachen konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Außer einer Entwässerung, die schon bei einem früheren Einsturz vorgeschrieben worden ist, werden wir Sicherheitsmaßnahmen treffen. Wir haben sofort 5000 M. zur Vinderung der Not zur Verfügung gestellt und werden, wenn es nötig sein sollte, auch dem Orte eine Unterstützung zur Verfügung stellen. Abg. Müller (Str.) ist von dieser Antwort nicht befriedigt und behält sich vor, auf die Angelegenheit später zurückzukommen. Es folgt die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlagen. Abg. Dr. Wiemer (ref. Volksp.): Der Minister sagte gestern, auch die wirtschaftlichen Kämpfe hätten ihren Wert. Das glauben auch wir, nur meinen wir, daß die Wahrung eigener Interessen stets im Einklang mit dem Gesamtwohl stehen muß. Was wir bebauern, ist die Einseitigkeit der Auffassung, die Rücksichtslosigkeit, mit der die materiellen Interessen vertreten werden. Diese einseitige Interessenpolitik zeigt die agrarische Bewegung ebenso sehr, wie die sozialdemokratische Agitation. Der Minister meinte auch, das allgemeine Wahlrecht stamme aus einer verflochtenen Zeit mit mehr Recht könnte man sagen, daß das Dreiklassenwahlrecht aus einer verflochtenen Zeit stamme. (Sehr gut! links.) Was Sie jetzt beschließen, ist nicht gut und klug und nicht geeignet, die schwerwiegenden Fragen so zu lösen, wie es den Anforderungen der Zeit entspricht. (Weiß! links.) Nach einer parteipolitischen Bemerkung hatte ihn auf Drängen Jaschinsky geschrieben, eigentlich gegen seinen Willen.

Der Garde-Kapitän war mit dem heutigen Tage sehr zufrieden. Er hatte seinen Zweck erreicht. In gehobener Stimmung begab er sich nach Berlin zurück.

Am nächsten Tage ging er zu dem sächsischen Legationsrat von Boffart, oder vielmehr er betrat dessen Haus und ließ sich bei Frau von Boffart melden. Frau von Boffart war gefällig und seine gute Freundin, ihr konnte man unbedingt vertrauen.

Sie erklärte sich denn auch ohne weiteres bereit, nicht nur diesen Brief zu besorgen, sondern auch — dessen Antwort.

Auch hier konnte Jaschinsky mit dem, was er erreicht hatte, zufrieden sein. Alles weitere überließ er dem Zufalle. (Fortsetzung folgt.)

des Abg. Dr. Parsch (Str.) dem Bundestag gegenüber und nach einer Rede des Abg. Goldschmidt (ref. Volksp.) werden die Vorlagen endgültig angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf betreffend den Erwerb des Kalifalbergwerks Percyria durch den Staat beraten. Handelsminister Dr. Delbrück begründet die Vorlage damit, daß es im Interesse der Versorgung der Industrie und der Landwirtschaft liege, wenn der Fiskus im Kalifalbergwerk eine möglichst starke Stellung einnehme. Der Preis (3 1/2 Mill. M.) sei nicht zu hoch und es sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die aufgewendete Summe sich verzinsen werde. Abg. Steckmann (kons.) hat einige Bedenken gegen die Vorlage, stimmt jedoch den leitenden Grundsätzen des Ministers zu und beantragte Verweisung an die Budgetkommission. Abg. Hilber (mitb.) schließt sich diesem Antrage an. Abg. v. Weyna (kons.) billigt den Zweck der Vorlage, hält aber den Preis für zu hoch. Abg. Cassel (ref. Volksp.) lobt das offene Vorgehen bei dem Ankauf, das in wohltuendem Gegensatz zu dem in der Hibernia-Angelegenheit stehe, und will die Einzelheiten der Vorlage in der Kommission prüfen. Abg. Dr. Parsch (Str.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage wohlwollend gegenüberstünden. Hierauf wird Kommissionsberatung beschlossen und das Haus geht in die Osterferien. Nächste Sitzung: 2. Mai. (Anträge.)

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 4. April 1906.

— Die mündliche Abschlußprüfung an der hiesigen Realschule fand am 26. März unter dem Vorsitz des technischen Mitarbeiters am Provinzial-Schulkollegium zu Stettin, Professors Tiehe, und im Beisein des 1. Bürgermeisters Ziehe und des Gymnasialdirektors Siebert statt. Von den 25 Schülern, die in die Prüfung eintraten, bestanden 18 und zwar folgende: Otto Daly, Georg Denzer, Ernst Ehlert, Franz Gast, Arthur Gruch, Willi Goldt, Max Hirsch, Paul Kling, Bruno Kunisch, Arthur Koffow, Ernst Schulz, Walter Sievert, Walter Tropp, Ernst Wigeland, Fritz Wölz, Johannes Wiechert, Carl Wiedenhöft und Erich Wolff.

— Städtischer Viehhof. Der Auftrieb aus Anlaß des heutigen Viehmarktes betrug 331 Pferde, 353 Kühe und 16 Fiegen. Das Geschäft war sehr schleppend.

— Ordensverleihung. Dem Rechnungsrat Mierke, der nach nahezu 30jähriger Tätigkeit im Sekretariat der Königl. Regierung zu Stralsund in den Ruhestand übergetreten ist, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Verliehen. Dem Postsekretären Märkisch in Köstlin, Neglass in Bärwalde, Reilmann in Stolpmünde wurde beim Scheiden aus dem Dienste und dem Gemeindevorsteher und Mitglied des Reichstags Grün in Neuenhagen der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Verliehen wurde dem Lehrer und Rikter August Sauer zu Evershagen im Kreise Regenwalde der Königl. Kronenorden 4. Klasse, dem Organisten und Rikter Ferdinand Krahn zu Kremzow im Kreise Pyritz und dem Lehrer Rudolf Otto zu Daber im Kreise Naugard der Adler der Inhaber des Königl. Hansordens von Hohenzollern, dem Direktor des Stadtgymnasiums in Stettin Professor Dr. Hugo Lemke der Charakter als Geheimrat Regierungsrat. Die Wahl des Oberlehrers Dr. Gustav Estuche an dem in der Entwicklung begriffenen Reformrealgymnasium in Düsseldorf zum Direktor des Stadtgymnasiums in Stettin hat die Allerhöchste Befestigung erhalten.

— Personalien. Der Regierungs-Referendar v. Kufferow aus Stralsund hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. — Die Verwaltung des Meliorationsbauamts in Stettin (II) ist dem Meliorationsbauinspektor Ringl in Stettin übertragen.

— Seeladetten-Anwärter. Am Sonnabend trafen in Kiel 200 Seeladetten-Anwärter ein, darunter die Pommern Paul Hartmann, Sohn des Gutsbesizers Hartmann in Grapjaw bei Demmin, und Hans von Melenthin, Sohn des Amtsgerichtsrats von Melenthin in Kolberg. Sie werden in dieser Woche geprüft und auf ihre Tauglichkeit für den Seebienst untersucht. Es gelangen 175 zur Einstellung. Bisher wurden jährlich nur 150 angenommen.

— Reichsbanknebenstelle. Am 1. Mai cr. wird in Straubing eine Reichsbanknebenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Bauenburg, 2. April. Auf dem neuen Leuchtturm bei Stilo Balle, bei dessen Bau und Ausstattungsarbeiten modernen Errungenschaften von Technik und Wissenschaft angewandt worden sind, sind nunmehr auch die Leuchtturmlagen vollendet, welche die unsere Ostseeküste passierenden Schiffe orientieren sollen.

— Bauenburg, 2. April. Die städtischen Forsten brachten in den letzten Jahren einen Ueberschuß von reichlich 50 000 M. Nachdem die heutige Stadtverordneten-Versammlung eine Erhöhung der Logen für verschiedene Holzarten beschlossen hat, wird sich die Einnahme aus den städtischen Waldungen künftig noch höher stellen. — Für die katholische St. Jakobskirche, deren Umbau mit einem Kostenaufwande von etwa 60 000 M. beschlossen ist, stiftete die Stadt 800 M. zu einem bunten Fenster. — Mit dem 1. April ist das hiesige Bauamt der Eisenbahn Bauenburg-Karlshaus, dem Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Sittard vorstand, eingezogen worden. Ebenso verließ der Bauleiter des Postneubaus, Architekt Böder, unsere Stadt. Postsekretär Kohrer wurde eine Postmeisterstelle in Ruff (Ostpr.) übertragen, die er am 1. d. Mts. angetreten hat.

## Allerlei.

— Marienburg, 2. April. Zur Verhaftung des Apothekenbesizers Giese werden der „Marienburger Zeitung“ zufolge folgende Einzelheiten bekannt: Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Amtsgericht in Nördenberg (Hinterpommern) wegen schwerer Urkundenfälschung. Giese, der früher in Nördenberg B. f. einer Apotheke war, soll dort Rezeptenhandeln betrieben haben, indem er auf die Rezepte der Ärzte noch andere Medikamente hinzusetzte, um die Arzneikosten entsprechend zu erhöhen. Seit einigen Wochen fanden in dieser Angelegenheit umfangreiche Vernehmungen statt, die jetzt zu der Verhaftung führten. Giese hat die Marienburger Rathapotheke am 1. Oktober 1905 von Herrn Ankermann für 185 000 Mark käuflich erworben.

— Juppö, 3. April. Die Bejizerin des Hauses „Villa Eugenie“, Benzlerstraße 10, die alleinstehende stumme Witwe Marie Biber geb. Sprette, wurde heute mittag in einer Kammer ihrer Wohnung unter auffälligen Umständen tot vorgefunden. Nachbarn, denen das Wimmern des Hundes auffiel, veranlaßten heute die gewaltsame Öffnung der Wohnung, woraufhin festgestellt wurde, daß Frau Biber etwa seit Sonntag abend tot sein müsse. Neuere Verlehnungen wurden zwar nicht wahrgenommen, auffällig erschienen indes Blutspuren an Nase und Mund und die knieende Stellung, in welcher man die Verstorbene vorfand. Auffällig erscheint ferner, daß Mobiliar, Vertischen und Betten aus ihrer Wohnung gestohlen waren und daß die Schlüssel des ringsum verflochten gewesenen Hauses nicht aufzufinden sind. Aufklärung wird wohl durch die demnächstige Totaluntersuchung einer Gerichtskommission geschaffen werden. Von der Polizei sind die vorbereitenden Ermittlungen, wie es scheint, nicht ohne Erfolg vorgenommen worden.

— Von einem Erdbeben heimgeführt wird eine der fruchtbarsten Gegenden der Rheinischensucht, Mülheim bei Koblenz mit seinen 3500 Einwohnern. Das ganze, noch in Bewegung befindliche Gebiet umfaßt nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ etwa 2 1/2 Geviertkilometer. Mehr als 50 Häuser sind teils dem Einsturz nahe, teils schon in sich zusammengefallen, einige 80 mußten geräumt werden. Der Boden ist zerklüftet, da und dort zeigen sich neue Erhebungen von 10 und mehr Metern Höhe. Die Räume rutschen mit oder sind umgestrüt. Viele Häuser zeigen Sprünge, die Bewohner verlassen sie weinend. Am schlimmsten in seinen Folgen ist das Unglück durch die Fortführung der Wasserleitung, wodurch Mülheim ohne Trinkwasser ist. Die Leute müssen das Wasser eine halbe Stunde weit holen. Der Gesamtschaden wird auf etwa 1 Mill. M. geschätzt. Ueber die Ursachen des Unglücks wird mitgeteilt: Mülheim liegt am Rübener Berg. Vor zwei Jahrzehnten hat man auf dem Bergkamm nach dem Orte zu umfangreiche, oberirdisch betriebene Tongruben erschlossen. Nichtig wäre es gewesen, diese Tongruben brunnentartig auszubenten. Um die Tonschicht freizulegen, hat man die oberen Erdschichten und den mit Ton untermischten Mergel abgetragen und auf der Höhe des Berges nach Mülheim zu aufgeworfen und so eine große Palisade geschaffen. Hinter diesen Bodenlagern sind weite Ausschüttungen entstanden, in denen sich die Regenwasser sammeln. Hier liegt der Ausgangspunkt der Ursache der schon im Jahre 1897 entstandenen Erdbeben, bei denen bereits damals 22 Häuser beschädigt wurden. Der Pfarrer soll seit Jahren bei der Behörde vorstellig geworden sein, die Schuttanhäufungen einzufriedigen, jedoch vergeblich.

— Ein Meineidsprozeß, wie er glücklicherweise vereinzelt dasteht, hat in Berlin mit der Beurteilung des Hauptangeklagten, des Kaufmanns Jablonski, zu 2 Jahren Zuchthaus, der Frau Jablonskis zu 9 Monaten Gefängnis und des Postboten Nöhring zu ebenfalls 9 Monaten seinen Abschluß erreicht. J. wollte von seiner Frau geschieden sein und bearbeitete den N. so, daß dieser sich verleitete, vor Gericht zu beschwören, er habe mit Frau J. Ehebruch getrieben, trotzdem das gar nicht wahr war. In der Verhandlung behauptete J., er sei von dem Ehebruch tatsächlich überzeugt gewesen. Er könnte aber nicht leugnen, daß er, noch ehe seine erste Ehe geschieden war, sich mit einem hochhabenden Mädchen verlobte, und daß er seiner Frau einen Scheinehe ausstellte, wonach er ihr nach seiner zweiten Vermählung 3000 Mark zahlen wollte. Das Geld war überhaupt der Antrieb, in niedriger Weise mit der Heiligkeit der Ehe zu spielen. Mehrere Zeugen sagten auch sie hätten den Eindruck gehabt, daß J. ihnen seine Frau verknüppeln wollte.

— Ein Dreumattentat verübte eine Verschmähte in Berlin. Als ein Sergeant der Garde-Manen mit seiner Braut zur Trauung fahren wollte, schüttete ein Mädchen von dem er sich zurückgezogen hatte, eine Flasche mit Oelium über das Brautpaar aus. Der Bräutigam erlitt Brandwunden an den Händen, die Braut kam mit einer leichten Verletzung im Gesicht davon, dagegen wurde ihr Kleid vollständig verdorben. Auch einigen anderen Personen wurden die Sachen verbrannt. Die Attentäterin wurde verhaftet.

— Die Tragödie einer Blinden spielte sich in Berlin ab. Eine frühere fleißige Arbeiterin erblindete vor einigen Jahren und wurde seitdem von ihrer ebenfalls blinden verheirateten Schwester unterhalten. Seit kurzem war die Blinde, da zu ihrem Leiden Nervosität hinzugekommen war, lebensüberdrüssig und in einem Anfall von Schwermut sprang sie aus dem Fenster. Sie trug Verletzungen davon, die ihren Tod herbeiführten.

— In Jülich erschuf ein Kaufmann seine gelähmte Tochter und sich selbst. Grund zu der Tat sind Nahrungs-sorgen. — In Krogg in Holstein tötete ein Kaufmann seine Frau und sich selbst durch Schnitwunden in die Kehle angeblich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse.

— „Fürst von Margarin“ nannte sich ein junger Russe, der in Berlin einen Juwelenhändler um 16 000 M. zu prellen versuchte und verhaftet wurde. Er hat Schmucksachen ausgewählt, kam aber an den Unrechtlings als er den Ueberbringer zu bewegen suchte, die Juwelen dazulassen, da die noch schlafende „Fürstin“ sie vor dem Kauf sehen möchte. Er zeigte auch durch den Türspalt das Bett, in dem anscheinend eine Dame schlief. Hinterher entpuppte sich die „Dame“ aber als eine Perücke, die sorgsam gebettet war!

— Wegen Unterschlagung von 250 000 Mark wurde in Frankfurt a. M. der Handlungsgehilfe Pinkus verhaftet. — Der Nord an dem früheren Schiffer Korn Rauen hat sich angeklärt. Nachdem zuerst der Sohn verhaftet worden war, hat jetzt die Ehefrau ein Geständnis abgelegt, das allerdings nur einen Totschlag nach einem Streit zugibt. Die Frau, die sich selbst beschuldigte, wurde verhaftet.

— Infolge des Genusses von Muscheln ist die F. milie eines Fregattenkapitäns in dem österreichischen Kriegshafen Pola an Unterleibsruhrschmerz schwer erkrankt. — In Bahuhof Bungenbrunn am Rhein entgleisten zwei Wagen und die Lokomotive eines Schnellzuges. Der Fahrer und eine Dame wurden leicht verletzt. — Indianer überfielen und ermordeten 7 Personen in Senora in Mexiko. Truppendienst verfolgte die Mörder.

— Ein junges Liebespaar, 17- und 15jährig, ertränkte sich in Angoulême in Frankreich. Es hatte sich mit

schwarzen Bändern aneinandergebunden und weiße Rosen ins Haar gesteckt. — In Mannheim wollte ein Strohmäddchen einen Matrosen gegen dessen Willen in sein Schiff folgen, es fiel durch das Schwanken des Raghens, auf dem es stand, ins Wasser, und ertrank.

Das gerichtliche Verfahren wegen des Untergangs des Torpedoboots 126 bei Kiel ist eingestellt worden, da kein Schuldiger ermittelt werden ist. Die Bergungsarbeiten ruhen infolge der ungünstigen Witterung noch immer.

Im Sebaldisbräuteller in Landshut in Bayern wurde dem Braumeister beim Bieraufziehen durch Bruch der Sperrvorrichtung des Aufzugs der Schädel zertrümmert, einem Wurfen wurden ein Arm und ein Unterschenkel abgeschlagen.

### Neue Nachrichten

Hamburg, 3. April. Die zu einer Studienfahrt hier eingetroffenen Mitglieder der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses und mehrere höhere preussische Beamte traten heute morgen auf dem preussischen Regierungsdampfer „Hermes“ eine Informationsfahrt nach Harburg zur Besichtigung der Hafenanlage an.

Karlsruhe, 3. April. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute nachmittag nach Cannes abgereist, wo zurzeit der Erbprinz und die Erbprinzessin verweilen. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin haben sich nach Darmstadt begeben.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 4. April. (Wolffs Bureau) Prinz Wilhelm von Schaumburg Lippe ist heute früh 4 Uhr plötzlich am Herzschlag gestorben. Prinzessin Louise von Schaumburg-Lippe ist nachmittags dann gleichfalls gestorben.

Dresden, 4. April. (Wolffs Bureau) In der gestern abend abgehaltenen, außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Metallindustriellen der Kreis-Hauptmannschaft Dresden, wurden weitere Aussperrungen beschlossen, sodaß etwa 10 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt sind.

Nürnberg, 4. April. (Wolffs Bureau) Infolge falscher Weichenstellung stehen in der vergangenen Nacht auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Lokomotiven zusammen, wobei ein Lokomotivführer schwer und einer leicht verletzt wurde.

Warschau, 4. April. (Wolffs Bureau) Gestern abend entgleiste bei Bianda ein Schnellzug. Eine Person wurde getötet, 7 verletzt.

Moskau, 4. April. (Wolffs Bureau) Bei einem Hause in der Donskaja wurden 2 Bomben entdet.

Rybinsk, 4. April. (Wolffs Bureau) Gestern nachmittag forderten zwei durch falsche Weichen unkenntlich gemachte junge Leute von dem Pfister des hiesigen Gymnasiums Geld. Es gelang, die beiden zu verhaften, und stellte sich heraus, daß es Schüler der hiesigen technischen Hochschule waren.

Genève, 4. April. (Wolffs Bureau) Morgens sind 9 Leichen und ein Lebender aus dem Schacht geborgen, man glaubt, daß sich noch andere Lebende im Schacht befinden.

Paris, 4. April. (Wolffs Bureau) Prinz Albrecht von Preußen ist abends mit Gefolge aus Biarritz hier eingetroffen.

Algeciras, 4. April. (Wolffs Bureau) Aus guter Quelle verlautet, die Generalakten der Konferenz treten an dem Tage in Kraft, an dem alle Ratifikationen niedergelegt sind und spätestens am 31. Dezember 1906. Nach dem Schlussartikel der Generalakte bleiben alle Verträge der unterzeichnenden Mächte mit Marokko in Kraft. Immerhin gilt als vereinbart, daß im Falle eines Widerstandes die Stipulation den Generalakten vorgehen soll.

### Marktberichte.

#### Wochenberichte.

Stettin, 3. April. Wetter: Heiter. Temperatur + 9 C. Barometer 775 Millimeter. Wind: SO. Weizen inländischer 150—175 ab Bahn. Roggen inländischer 140—152 ab Bahn. Hafer inländischer 148—158 ab Bahn. Feinster über Notiz.

Berlin 3. April. Produktenbörse. Weizen per Mai 165,25, per Juli 187,25, per September 182,50, Tendenz: Fester. — Roggen per Mai 166,00, per Juli 170,00, per September —, Tendenz: Ruhig. — Hafer per Mai 162,00, per Juli 163,25, Tendenz: Fester. — Mais per Mai 135,00, per Juli —, Tendenz: Ruhig. — Rüböl per Mai 49,50, per Oktober 52,00, Tendenz: Wenig verändert. Weizenmehl 5,25 bis 24,25 Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 20,40—22,30 Tendenz: Ruhig.

Berliner Fondsliste vom 3. April

Deich. Reichsanleihe	101,00	5	102,75	5
Deich. Konsols	89,30	5	84,00	5
Deich. Pfandbriefe	101,00	5	76,00	5
Deich. Pfandbriefe	89,40	5	95,00	5
Deich. Pfandbriefe	98,75	5	94,50	5
Deich. Pfandbriefe	87,60	5	99,80	5
Deich. Pfandbriefe	98,80	5	—	5
Deich. Pfandbriefe	99,30	5	—	5
Deich. Pfandbriefe	102,70	5	—	5
Deich. Pfandbriefe	95,10	5	—	5
Deich. Pfandbriefe	102,90	5	—	5
Deich. Pfandbriefe	98,50	5	—	5

### Preisberichte

des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 3. April 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 140—156, Hafer 140—166, Kartoffeln —, Raps —, Rübsen — M. Weizen Anflanz: Weizen 174, Roggen 150—155, Gerste 145, Hafer 164.

Platz Danzig: Weizen 178, Roggen 152—153, Gerste 140—142, Hafer 155—156 Kartoffeln — M. Platz Berlin, nach Ermittlung Weizen 175,5, Roggen 109,5, Gerste —, Hafer 166,5, Kartoffeln — M.

Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg, Weizen: La Plata 80 kg. Bahia-Blanca März-April 193, 75 kg. Rio-Sa-fé März-April 193

Roggen: Südruss. 75/74 L. Komotoffel schwim. 169, Hafer: Nordruss. 46/47 kg. 2 Pro Petersburg Mai-Juni 160 1/2, Amerik. Klipped 2 3/4 lbs. 100 verp. 155 ex Bahn. Futtermittel: Südruss. 40/61 kg. lab. gelad. 120 1/2 April 120, Mai 119 1/2, Mats: Wlged April 123 1/2, Mai 124 1/2, Juni 1 1/2, La Plata Apr. I. Mai 127, Mai-Juni 125, Juli 124.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin. Berlin, 4. April. (Unabhängiger Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“) Zum Verkauf standen 451 Rinder, 242 Kühe, 1394 Schafe, 11899 Schweine.

Fezablt werden für 100 Pfd. über 60 kg. Schlachtwert Markt bezm. für 1 Pfd. in Ulg.: Rinder: Ochsen a) vollfleischige ausgewärmte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgewärmte, ältere und ausgewärmte —, c) mäßige oenährte ältere, junge gut genährte —, d) gering genährte jeden Alters —, e) vollfleischige höchstens —, f) gering genährte jüngere und gut genährte ältere —, g) Schlachtwert genährte —, (Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewärmte Färsen höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgewärmte weniger gut entwickelte Kühe —, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe —, e) gering genährte Färsen und Kühe —, f) feinste Mastfärsen (Vollmilchsaug) und beste Jungfärsen 87—92, d) mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 76—83, a) gering genährte Saugfärsen 51—69 d) ältere geringere Färsen (Fresser) —, e) Safer a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 74—77, b) ältere Mastlämmer 69—71, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzmaße) 55—61, a) Holtelmer Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pst. Taro: a) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen 72—, b) fleischige 70—71 c) gering entwickelte 66—69, a) Sauen 66 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben etwa 150 Stück unverkauft. Der Rinderhandel verlief ruhig. Von den Schafen fanden etwa 800 Stück Abzug. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt. Nur ganz feine, ausgesuchte Posten erzielten auch Preise über Notiz.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. März bis 2 April 1906.

In der Berichtswochen kamen nur noch vereinzelte Niederschläge vor, dagegen herrschte nachts an vielen Orten 5—6 Grad Frost und auch bei Tag blieben die Temperaturen niedrig, wodurch die Vegetation gehemmt wurde. Im Auslande verhältnismäßig heftige Regenfälle aus Nordamerika und erhöhte Schätzungen für Australien bei gleichzeitig starker Exportbetätigung sämtlicher Bezugsquellen. Auf den deutschen Märkten mochten sich diese Einflüsse weniger geltend, weil das unglückliche Wetter Beschränkungen erweckte. Lebhafter als im Auslande war der Verkehr indes auch hier nicht, doch lag dies an dem Verhalten der Warenbesitzer, die ihre Forderungen erhöhen und auch teilweise durchsetzen konnten. Das Warenangebot hat vielfach nachgelassen und genigte auch in qualitativer Beziehung nicht immer den Ansprüchen des Bedarfs. Auch wurden dem Inlande wieder manche Posten durch den Export entzogen, wobei es sich gerade um die besseren Qualitäten handelte. Im allgemeinen ist die Bewegung, mit Verkäufen abzuwarten, vorherrschend, und besonders am Rhein und Süddeutschland vermochte der langsamere Warenabzug keinen Preisdruck herbeizuführen. Die Weizenpreise haben sich überall gut behauptet, vermindert auch 2—3 Mk. gegen letzte Woche angezogen. Die stärkehaltigen Roggenzuzufuhren versagten in qualitativer Beziehung vollständig, wodurch das Geschäft andauernd erschwert wird, doch bietet die bessere Verwendung an der Küste und in Mitteldeutschland den Breiten einige Stütze. Für Hafer bestand neuerdings etwas mehr Kaufsust so daß sich die Preise trotz ansehender Annehmlichkeiten überall gut behauptet haben. Die kleinen Weizenzufuhren fanden zu 1—2 Mk. höheren Preisen schlanke Aufnahme.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Rheinberg	179 (+3)	151 (+1)	153 (+3)
Danzig	174 (+2)	153 (+1 1/2)	146 (+4)
Stettin	173 (-2)	152 (-)	159 (+8)
Posen	175 (-)	154 (-)	153 (-)
Breslau	173 (-)	154 (-)	153 (-)
Berlin	175 (-1)	159 1/2 (-3)	156 1/2 (+1 1/2)

### Fallsucht, Krämpfe, Epilepsie.

Gegen diese Leiden war man bis jetzt vollständig machtlos, und doch sind keine Leiden so herabgreifend und bedürfen der menschlichen Mitgeföhle so sehr als gerade diese. Es ist deshalb als eine große Erregung anzusehen, daß in Dr. Rays Nervol ein Mittel gefunden wurde, durch welches diese Krankheiten erfolgreich bekämpft werden können, und ist in unzähligen Fällen Heilung erzielt worden, nachdem alles andere erfolglos geblieben. Dr. Rays Nervol ist deshalb erfolgreich, weil es die Ursache beseitigt und das Wiederkehren verhindert.

Nachstehende Heilung dürfte jedermann Beweis dafür liefern: Franz Pitt, Schiffbauer, Magdeburg-Buckau, Neustr. 12, schreibt: „Den letzten epileptischen Anfall bekam meine Frau am 21. Mai 1903, und hat sich seitdem nicht mehr das geringste Anzeichen von einem Anfall bei ihr bemerkbar gemacht, dank des vorzüglichen Erfolges von Dr. Rays Nervol.“

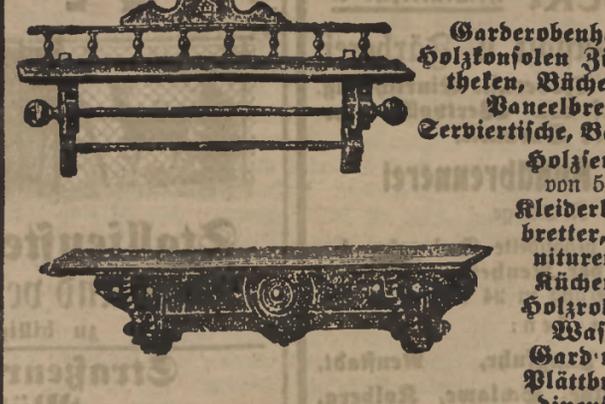
Gustav Bede in Meilich bei Neustadt a. d. Orla schreibt: „Dr. Rays Nervol hat sich aufs beste bewährt, und mein Sohn wurde dadurch von seinem epileptischen Leiden vollständig befreit.“

(Bestandteile: Kalif.-n. Hafereextrakt 20, Fenchel 20, Anis 20, Pomeran 20, Valeri negratrikt 20, Glyzerin 30, Zuder 30, Bromkalium, Bromnatrium, Bromammonium je 10.)

Dr. Rays Nervol ist in den Apotheken zu Mk. 4. — die große Flasche zu haben oder sicher von: Blücher-, Münch-, Schloß-Apotheken in Stolp, Löwen-Apothek in Stolp, münde, Pelikan-Apothek in Stettin.

### Zum Wohnungswechsel

empfehle:



F. Dollega, Stolp, Markt 9

Sämtliche Kolonialwaren Bayerischbier, Braumbier und gutem Vollhering empfiehlt Th. Peters, Bergstr. 2.

Junge Mädchen welche das Putzgesch. gründlich erlernen wollen, sucht per sofort Fr. n. S. Silbermann, Inh.: Max Kantorek, Markt 10.

Ein Mädchen für Berlin zum 15. d. Mts. gesucht Marienstraße 1.

Eine Aufwärterin sofort gesucht Arnoldstraße 7.

Laufbursche, Sohn ordentlicher Eltern, Lohn 15—20 Mark monatlich, findet sofort Stellung bei F. Dollega, Markt 9.

2 Töpfer-Lehrlinge vom Land gegen Kost und Logis stellt ein Fritz Gustke, Töpfermstr. Stolp, Quebbe 17.

Ein ordentlicher, tücht. rmer Kutscher und einige Arbeiter finden noch dauernde Beschäftigung bei Kauffmann & Sommerfeldt-Stolp

Ein verheirateter Arbeiter, welcher mit Kühen im Zuge verkehrt, bei hohem Lohn und freier Wohnung für sofort oder später gesucht Otto Homburg, Hospitalstraße 16.

1 Arbeiter bei den Pferden, der auch mit dem Landholzfahren Bescheid weiß, findet dauernde Stelle. A. Schlawin.

Ein Arbeiter für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht. Otto Homburg, Hospitalstraße 16. Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zum 1. April zu vermieten Schauffstraße 14.

Die Kanalisationsordnung für die Stadt Stolp i. Pom. betreffend Erhebung von Beiträgen und Gebühren für Herstellung und Benutzung der Schwemmanalisation haben wir drucken lassen und geben dieselbe gegen Erstattung der Herstellungskosten mit 20 Pennigen pro Exemplar durch unser Steueramt — Rathaus, Zimmer 10 — an die Bürger-schaft ab. Stolp, den 28. März 1906. Der Magistrat.

Während der Dauer der Pflasterarbeiten in der Mühlentstraße führt die Fahrweg zu unserm Grundstück durch die Schloß- u. Holzstraße und über den Holzstapelplatz Kauffmann & Sommerfeldt, Stolp in Pomm.

Synagogen-Gemeinde. Die Schlachtkunden für Geflügel werden bis auf weiteres von 7—8 Uhr vormittags u. 2—3 Uhr nachmittags festg. Der Vorstand.

Freitag, d. 6. April 1906 6 Uhr Wahl- III. fällt aus

Klose's Restaurant. Heute und folgende Tage Königsberger Rindersteck. Ein goldenes Bincenez verloren. Abzugeben in Klose's Restaurant, Goldstraße.

Fett-Kalb vorläufig Amtsstr. Nr. 22. Täglich frische Hefe und ff. Weizenmehl empfiehlt Emil Wagner.



Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder die besten sind. Über 100 000 Deutschland-Räder zur besten Zufriedenheit in Gebrauch. Preisliste die größte der Branche, unerschrocken a. p. August Stukenbrok Einbeck. Erstes Fahrradhaus Deutschlands. U. S. Sorten

Brennholz in Kloben und zerlegt offeriert zu billigen Preisen H. Elsmann, Inh.: H. Brabant, Gr. Unterstr. 23. Auf Wunsch heute zum Fortpachen. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: Emil Kamphausen, Neustorf, Otto Tillack, Schwiebedstr. A. Bress, Wollmeberstr. 20.

Nachstehende Gegenstände pp. sind als gefunden hier zur Anmeldeung gekommen: 1 schwarzseidener Kleidergürtel, 1 kleine chirurg. Schere, 1 brauner Rindermanteltragen, 1 Haarspange, Portemonnaie mit Inhalt, 1 weißes Taschentuch, 1 Paar braune Glacehandschuhe, 1 Korallenkette, 1 Trauring, 1 Gummischuh, 1 Taschentuchmesser. Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier zur Anmeldung zu bringen. Stolp, den 31. März 1906. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Am Freitag, den 6. u. Sonnabend, d. 7. April, von vormittags 9 Uhr ab, werde ich in Stolz münde, in Saale des Herrn Hotelbesizers **Knocke**, im Auftrage des Nachlasspflegers, den gesamten Nachlass des verstorbenen Hafenbauwart Buhr öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen. Der Nachlass besteht aus:

1 Kuchentisch, 2 Sessel, 3 Spiegel (Trumeau), Kleider- und Wäschespinden, 2 Salontische mit Einlegeplatten, Tischen, Stühlen, Verticellen mit Matrasen, Konsolen, sämtliche Möbel nussb., Regulator, Becker, 2 Gaslampen, Betten, Federn, Gardinen, Stores, Ziehgardinen, Teppichen, Portieren, Bildern, Stahlstichen, Rippen, Tischen, Bett- und Leibwäsche, div. Kleidungsstücke, Porzellan, Glas, Steingut, Haus- u. Küchengeräten, ferner 1 Hund (Bernh. rdnier- u. Leopard, Kreuzung), 1 grüner, sprechender Papagei mit Bauer u. Klettergerüst u. s. w.

Versteigerung am Tage der Versteigerung von 7-9 Uhr.

**C. Silgradt**, ger. vereid. Sachverständiger und Auktionator, Fruchtstr. 26.

**Obstbäume**

für unser Klima besonders passend, in nur besten Sorten, prima **Äpfel**, Birnen u. **Pflaumen-Hochstämme** à M. 1.50, Halbstämme à M. 1.25, Reineclauden, Glas-, und Herzkirschen. Prima Hochstämme à M. 1.75, Halbstämme à M. 1.50 Großfrüchtige Johannis- und Stachelbeeren in Hochstämmen u. Sträuchern. **Älter-Bäume**, Bier-Sträucher, Rosen- und Fedenpflanzen empfiehlt

**Weier'sche Gärtnerei**  
Zuh: **Hermann Hoppe**, Köhlin i. Pom.

**Neue Sendung Kinderwagen**

in Prinzform etc., creme, grau oder lebersfarbig lackiert, mit Nickelgarnitur und feinem Besatz etc.



von 9,75 bis 40 Mark.

**Sportwagen**



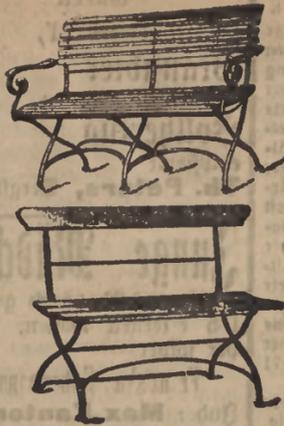
mit verstellbarer Fußstühle, zum Sitzen u. Liegen der Kinder, in solider Konstruktion von 10 Mk. bis 20 Mk., geringere Qualität von 5,75 an empfiehlt in großer Auswahl

**F. Dollega**, Stolz. Markt 9.

Morgen Donnerstag, frische Hausmacher-Blut- und Leberwurst empfiehlt

**F. Donzer**, Neutorstr.

Die Plakate an den Anschlagtafeln in den Straßen der Stadt werden b-m Schutze des Publikums empfohlen.



Gartenmöbel  
Balkonmöbel  
Triumphstühle  
Feldstühle  
Rollschutzwände  
Gartenwalzen  
Rasenmäher  
Gartenschläuche  
Glesskannen  
Garten- und Feldgeräte.

Preisliste bitte einfordern.

Ausstellungsraum Paradiesstr. 17.

**C. F. Gysae-Stolz.**

Sehr. 1828.

Fernsprecher Nr. 27.

**STOLP i. Pom.**

Nur 5 Tage auf dem neuen Plage vor der Wollgarnspinnerei i. der Hospitalstr.

**Barum's amerikanische Karawanen-Menagerie und Raubtier-Zirkus**

(das größte Unternehmen in diesem Genre, ein wandernder zoologischer Garten.)

Eröffnungsvorstellung: Freitag, den 6. April 1906, nachmittags 4 Uhr.

Sonntag u. Montag je 3 Vorstellungen, 4, 6 u. 8 1/2 Uhr Eigene Lichtanlage.



Die Menagerie enthält 15 augen-aufmerksame Löwen von seltener Pracht und Schönheit, 5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguare, gestreifte und gest. Hyänen, Eisbären, braune und schwarze Wären, Wölfe, Dingos, Zebus, Reptilien Vögel, Affen aller Art, einen 8 Fuß großen Seelöwen und Vogelfraßarten. Pelikane, Vamas, Ara, Waal-Find, Wakis, Ara, Pavi, der indische Riesen-Elefant. Sämtliche Tiere sind aus dem Vorrat der Tierhandlung von **Carl Hagenbeck** in Hamburg, Hoflieferant Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200 000 Mk.

In jeder Vorstellung Produktionen des Ind. Riesen-Elefanten.

Fütterung und Haupt-Dressur täglich um 4, 6 und 1/2 9 Uhr abends.

Seelöwen, Eisbären und Pelikane werden mit Seefischen gefüttert.

1. Teil: Mit **Hello** mit einer Meute von Wölfen und Hyänen. 2. Teil: Madame **Barum** mit ihren Löwen in verschiedenen Darstellungen. 3. Teil Die wilde Jagd durch den 1. Tierbändiger der Gegenwart Hr. **Humberto**. 4. Teil (bei jeder Vorstellung):

**Löwen-Ringkampf mit dem männlichen Löwen "Pascha"**, das Neueste auf dem Gebiete der Raubtier-Dressur. Das größte Wagstück einer Dame. Auch **Violinkonzert im Löwenzwinger**. Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Ranges. Tiere aus allen Weltteilen. Die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden.

**12 Löwen**,

darunter Exemplare im Werte von 12000 Mark. — Bei der Dressur wird nicht geschossen. Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magd. burg 8 Wochen, in Stettin 6 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

Entree: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren und Militär ohne Charge 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.

Neu! Die Menagerie Kinderstube! Neu! Eine Leopardmutter mit ihren drei Jungen und drei jungen Löwen-Babys.

**Karl Block, Holztorstr. 4.**

Chemische Waschanstalt u. Färberei.

Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

**Plissee- und Rundbrennerei**

bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.

Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Elsft, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Solawe, Kolberg, Köhlin, Bütow, Stolz, Belgard.

**Golffblusen und Reformbeinkleider**  
in allernuesten Dessins und größter Auswahl empfiehlt  
**A. J. Wolffberg,**  
Strumpf- und Wollwarenfabrik.



Die beste der Welt

ist die rühmlichst bekannte

**Pfaff-Nähmaschine**

die sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und größte Dauerhaftigkeit in hervorragender Weise auszeichnet.

Alle Gestelle der Pfaff-Nähmaschinen sind mit **Kugellager** ausgestattet, wodurch der leichteste Gang erzielt wird. Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch am besten zur Kunstfäderei.

5 Jahre Garantie. Billigste Zahlungsbedingungen. Größte und beste Reparatur-Werkstätte.

**Hermann Klemm, Stolz i. P., Mittelstr. 15.**

Größtes Nähmaschinen-Geschäft am Plage. Fernsprecher Nr. 325.

**A. J. Wolffberg**

Stolz, Neutorstraße 19.

Erstes, ältestes und größtes Spezialgeschäft für **Wolle, Strumpfwaren und Trikotagen.**  
Eingang großer Posten



**Wolle**

aller auf diesem Gebiete vertretenen Sorten, in bekannt nur vorzüglichsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Palmsontag, den 8. April, 7 1/2 Uhr in der St. Marienkirche

**Geistliches Volkskonzert.**

Mitwirkende: **Oratorien-Verein**, Hr. Direktor Morgenstern, Fr. Martha Noack (Gesang).

Fr. Margarete Hoebel, Herr Felix Albrecht (Violine).

Herr Oberlehrer Runge (Gesang).

Herr Organist Kus (Orgel.)

Direktion: **Gustav Boenig.**

Billets à 50, Loge à 10 Pfg. bei Felix Albrecht und an der Abendkasse.

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“**, Stolz i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe etc.

2. Stuckfabrikate: Kehlen, Kassetten, Glättputzarbeiten.

3. Beton- und Betonstein-Geschäft. Chausseebrücken etc.

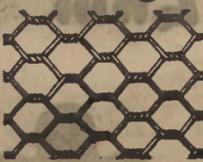
Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Molkereien, Malzstennen, Brennereien.

30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

**August Ruffmann-Stop.**

Sechseckiges verzinktes

**Drachtgeflecht**, Stacheldraht (eng besetzt), verzinkte Krammen.



Viereckiges verzinktes

**Maschinengeflecht**,



verzinkter

**Sechgedraht.**

**Stallfenster** in allen Größen. **Eiserne und verzinkte Dachfenster** zu billigsten Preisen.

**Straßenreinigung und Müllabfuhr**

übernimmt zu äußerst billigen Preisen **Stolper Nachtwach- u. Schliess-Institut.**

**Restaurant**

Sportplatz Elysium.

**Täglich Konzert**

des Wiener Solisten-Orchesters.

Direktion **O. Leubert.**

Anfang Sonntags, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags 4 Uhr u.

abends 8 Uhr; Montag, Mittwoch und Sonnabend nur abends 8 Uhr.

Entree frei! Entree frei!

Sonntags nachmittag

Erwachsene 15 Pfg.,

Kinder 10 Pfg.



Die Weinhandlung

**Ernst Puttkammer**

**Nachfolger**

empfeht:

**Bordeaux-Weine**

in allen Preislagen.

**Blumige Rosel- u.**

feine Rheinweine.

**Wermouth di Torino.**

**Ungarweine**

herb und süß, in alten

hochfeinen Qualitäten,

wohlschmeckend und sehr

bekömmlich.

**Sherry, Madeira,**

feine, alte Portweine.

Deutschen und französischen

**Sekt**

erstklassiger Häuser.

**Jamaica-Rum.**

**Champagner-**

**Rognats,**

**Arrao de Goa,**

alten Whisky.

Deutsche und französische

**Liköre.**

**Gold-Samos** etc. etc. zu billigsten Preisen bei tabellosen Qualitäten.